Hallesche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen.

Nr. 570. Jahrgang 197.

Bezugspreis f. Halle u. Vororte 2,50 Mk. durch d. Post bezogen 3 Mk. f. d. Vierteljahr. Post-Zeitungsliste Nr. 3290. Die Hall. Ztg. erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hall. Courier (tägl. Zeitungsteil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilung.

Montag-Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile od. deren Raum f. Halle 15 Pfg., auswärts 25 Pfg. Amtl. Anzeigen 30 Pfg. Reklamen am Schluß d. redaktionellen Teils d. Zeile 75 Pfg. Anzeigen-Annahme d. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 87, Hinterhaus. Telephon Nr. 158. Eingang Gr. Brauhausstr. Schriftleitung: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Montag, 5. Dezember 1904.

Geschäftsstelle in Berlin Berndurgerstr. 3. Telephon-Amt VIa Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Deutsches Reich.

Halle a. S., den 5. Dezember.

* **Südwestafrika.** Aus Südwestafrika wird vom 4. Dezember über Kapstadt gemeldet: Offizierpatrouille auf Rückweg von Ramansdrift nach Warmbad bei Nacht überfallen, Ausgang unbekannt. Entkommene Reiter brachten Meldung am 25. November nach Drift. Ueber Keetmanshoop wird gemeldet: Morenga, 300 Kleinkaliber-Gewehre stark, griff Hauptmann von Koppy am 28. Nov. abends in Warmbad an. Angriff unter schweren Verlusten des Feindes abgewiesen. 13 Tote gezählt. Warmbad wird gehalten. Koppy ist einschließlich eines Buren-Kommandos 100 Gewehre und zwei Geschütze stark.

Aus Windhuk: Auf Anordnung des Generals v. Trotha finden folgende Truppenverschiebungen statt: Vom Regiment 2 rücken 6. Kompagnie von Gobabis, 1. und 2. Kompagnie von Epukiro nach Windhuk, um im Süden und zum Schutz der Etappenlinie Windhuk-Keetmanshoop verwandt zu werden. Gobabis wird von 3. Kompagnie Regiments 2 und zwei Maschinenkanonen besetzt. Abteilung Heyde (5. und 7. Kompagnie Regiments 1, 4. Batterie), die bisher hinter der Abteilung Estorff in zweiter Linie stand, besetzt Linie Epukiro-Okowarumende. Abteilung Estorff (1., 4. Kompagnie Regiments 1, 3. Batterie, 1. Maschinengewehr-Abteilung), bleibt bei Owinana-Naua, Okatawbaka-Okarupoko, Abteilung Wilhelmi (3. Bataillon Regiments 1, ohne 1. Kompagnie, 6. Batterie und 2. Maschinengewehr-Abteilung) bleibt in Linie Otjimbinde-Okunjahi, Aufklärung dieser Abteilungen Epukiro und Eisib aufwärts, sowie nach Nordosten durch das Sandfeld. Eine Kompagnie des 3. Bataillons marschiert nach Grootfontein zur Verstärkung Volkmanns, der typhuskrank ist und durch Oertzen ersetzt wird. Dieser besetzt mit 3. Kompagnie und Kompagnie 3. Bataillons, halben Batterie Madai, Maschinengewehr-Sektion Wossidlo Grootfontein, Namutoni, Otavi, Otjituo und klärt über Buschmannspitz nach Südosten in das Sandfeld auf. Fiedler zieht 8. Kompagnie Regiments 1 nach Waterberg, geht mit 6. Kompagnie und Marine-Kompagnie Brockdorff nebst halben Batterie Winterfeld über Omike zur Säuberung der Gegend nch Omaruru. 100 Mann der 2. Ersatzbatterie rücken von Karibib über Omaruru auf Omike entgegen. Am 1. Dezember wurden der Station Gobabis 38 Pferde und zwei Gespanne Ochsen, anscheinend von Hereros, abgetrieben. Verfolgung eingeleitet.

Nach einem soeben in Berlin eingegangenen Telegramm des Generalkonsulats in Kapstadt veröffentlicht eine dortige Afrikander-Zeitung Mitteilungen der bei Upington untergebrachten Farmer-Witwen über entsetzliche Bestialitäten von Witbois und Hottentotten gegen Männer und Knaben und über Brutalität gegen wehrlose Frauen. Nach derselben Zeitung sind Anfang Oktober folgende Farmer ermordet worden: Smith und sein vierjähriger Sohn, zwei Männer van Westhuizen und zwölfjähriger Sohn. Johannes Potgieter und Sohn von 18 Monaten, Jakobus Steyn und zwölfjähriger Sohn, Bothma und zehnjähriger Sohn, ferner Farmer Fou...., Smeer, Celliers, zwei Knudsen, Kuhn, Kotze, van Sel, Moller und viele andere.

Am 22. November dieses Jahres im Gefecht bei Kub ist gefallen Reiter Alwin Häber, geboren am 5. November 1881 zu Olbersdorf, früher im Infanterie-Regiment Nr. 47, durch einen Schuß in die Brust.

Am Typhus gestorben sind Hauptmann Otto Klein, geboren am 15. März 1866 zu Bruchsal, früher im Infanterie-Regiment Nr. 171, am 29. November im Lazarett Epukiro; Unteroffizier Karl Bötzel, geboren am 2. Juli 1879 zu Renningen, früher im Kgl. württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 121, am 30. November im Lazarett Otjimbinde; Reiter Theodor Vorkauf, geboren am 7. Mai 1882 zu Limmer, früher im Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, am 30. November im Lazarett Epukiro; Reiter Friedrich Treuter, geboren am 31. Mai 1882 zu Hall, früher im 4. württembergischen Feldartillerie-Regiment Nr. 65, am 30. November im Lazarett Waterberg.

Am Typhus sind gestorben: Unterveterinär Christian Rechel, geboren am 20. April 1876 zu Rodau, früher im Feldartillerie-Regiment Nr. 15, am 13. November im Lazarett Owikokorero; Gefreiter Georg Schmidmeier, geb. am 30. August 1881 zu Edelhausen, früher im königl. bayerischen 6. Feldartillerie-Regiment, am 29. November im Lazarett Otjimbinde; Reiter Paul Seipel, geboren am 19. August 1883 zu Offenbach a. M., früher im Infanterie-Regiment Nr. 166, am 11. November im Lazarett Epukiro. — Am 22. November wurde im Gefecht bei Kub schwer verwundet: Reiter Fritz Bandelt, geboren am 29. Januar 1882 zu Zaberu, früher im Füsilier-Regiment Nr. 86 (Knochenschuß in den rechten Unterschenkel).

* **Denkschrift des Reichskanzlers über Südwestafrika.** Dem Reichstage ging eine Denkschrift des Reichskanzlers über die Eingeborenen-Politik und den Hereroaufstand in Deutsch-Südwestafrika zu. Diese Denkschrift umfaßt 94 Seiten einschließlich zahlreicher Anlagen. Bezüglich der Ursachen des Aufstandes heißt es darin unter anderem: Der Hereroaufstand wäre nach Lage der Dinge auch ausgebrochen, wenn es nie einen weißen Händler im Hererolande gegeben hätte. Grundursache des Aufstandes ist in der doppelten Tatsache enthalten, daß die Herero von altersher als ein freiheitsliebendes, eroberndes, maßlos stolzes Volk auf der einen Seite die Ausbreitung der deutschen Herrschaft und ihre eigene Herabdrückung von Jahr zu Jahr lästiger empfanden, auf anderer Seite aber — und das ist das Entscheidende — von dieser deutschen Herrschaft den Eindruck hatten, daß sie ihr gegenüber im letzten Grunde der stärkere Teil seien.

* **Amerika und der neue deutsche Zolltarif.** Es hat den Anschein, daß bis zum Schlusse des laufenden Jahres die neuen Handelsverträge mit den bisherigen Tarifvertragsstaaten sämtlich zum Abschluß gelangt sein werden. Damit sind aber keineswegs die handelspolitischen Verhandlungen mit dem Auslande beendet. Zu den Aufgaben, die der Reichsregierung im kommenden Jahre bevorstehen, gehört vor allem die Neuregelung unseres Handelsverhältnisses mit den Vereinigten Staaten. Im Jahre 1900 haben wir mit denselben eine Art Gegegenseitigkeitsvertrag abgeschlossen, das uns einige geringfügige Zollermäßigungen auf dem amerikanischen Markte einräumt, den amerikanischen Waren aber bei der Einfuhr nach Deutschland für die Dauer des Vertrages die Sätze unseres jetzigen Konventionaltarifes zugesteht. Dieser Vertrag kann jederzeit vierteljähriger Frist gekündigt werden. Nun wird bekanntlich mit dem Inkrafttreten der neuen Handelsverträge der bisherige deutsche Konventionaltarif aufgehoben und an seiner Stelle der mit Rußland, Oesterreich-Ungarn usw. neu vereinbarte Konventionaltarif in Wirksamkeit gesetzt werden. Als Zeitpunkt hierfür wird allgemein der 1. Januar 1906 angesehen. Von diesem Zeitpunkte ab muß daher auch der Gegenseitigkeitsvertrag mit Amerika gelöst werden, er ist also spätestens am 1. Oktober 1905 zu kündigen. Ueber die große Frage, was an seine Stelle treten soll, scheint man in Regierungs- und Interessentenkreisen noch völlig im Unklaren zu sein. Es gibt bekanntlich eine ganze Reihe handelspolitischer Streitpunkte zwischen Deutschland und der Union, die noch der Erledigung harren. Diese Streitpunkte beziehen sich nicht allein auf die hohen Sätze des amerikanischen Tarifs, sondern auch auf die Art, wie dieser Tarif gehandhabt wird. Vor kurzem wurde von einem preußischen Minister die Hoffnung ausgesprochen, daß zum mindesten in der Auslegung und Handhabung der Zollbestimmungen bei den amerikanischen Behörden jetzt eine etwas mildere Auffassung Platz greifen werde. Es ist uns aber nichts bekannt geworden, was diese Hoffnung berechtigt erscheinen ließe. Noch weniger begründet erscheint uns die Hoffnung auf eine Reform des amerikanischen Zolltarifes selbst. Präsident Roosevelt hat schon vor seiner Wahl keinen Zweifel darüber gelassen, daß er in dem bisherigen Fahrwasser des Hochschutzzolles weiter zu steuern gedenke. Unter diesen Umständen wird kaum darauf zu rechnen sein, daß die Amerikaner bei den nächstjährigen Verhandlungen mit Deutschland das wünschenswerte Entgegenkommen zeigen werden. Landgraf, werde hart!

Trinkwasser und Infektionskrankheiten

Der Gelsenkirchener Wasserprozeß ist dazu angetan, die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise wieder einmal auf den Zusammenhang von Trinkwasser und ansteckenden Krankheiten zu lenken. Von letzteren kommen in Betracht: Cholera, Typhus, Ruhr und Milzbrand. Bei der Beurteilung eines Wassers spielt daher heute weniger die chemische Beschaffenheit eine Rolle, vielmehr liegt der Schwerpunkt für die Beurteilung eines Wassers in seiner Infektionsfähigkeit. Bei verdächtigem Wasser muß daher vor allem die bakteriologische Untersuchung desselben vorgenommen werden, allerdings sind die Bazillen oft sehr schwer nachzuweisen, namentlich gilt dies für Typhusbazillen, weil die Untersuchung oft so spät vorgenommen wird, daß die hineingelangten Bakterien schon mechanisch entfernt und abgestorben sind oder weil die krankmachenden Bakterien in solcher Minderzahl vorhanden sind, daß sie von den anderen im Wasser stets reichlich vorhandenen Keimen übervuchert werden. Wir verweisen z. B. auf die Typhusepidemie in Detmold.

Was die Uebertragung des Typhus durch das Trinkwasser anlangt, so kommen, wie die „Post" richtig hervorhebt, nicht allein Brunnen und Wasserleitungen in Betracht, viel gefährlicher ist naturgemäß noch das Flußwasser, wenn es zum Trinken benutzt wird. Letzteres bildete die Hauptquelle der Verbreitung des Typhus im Burenkriege. Nach den Ereignissen bei Paardeberg bildete das verseuchte Wasser des Modder River die einzige Wasserentnahmestelle. Dort wurden auch die Pferde getränkt. Kein Wunder, daß der Typhus sich riesig ausbreitete, wozu auch noch das Baden in den verseuchten Gewässern beitrug. Daß unter diesen Verhältnissen, beim Mangel an einwandsfreiem Trinkwasser, die Bekämpfung des Typhus im Feldlager den größten Schwierigkeiten begegnete, lag auf der Hand. Auch in Berlin spielt die Verbreitung des Typhus durch das Flußwasser, wie Prof. Dönitz in der Festschrift für R. Koch berichtet, eine nicht unerhebliche Rolle. Das Spreewasser wird durch die Abgänge erkrankter Schiffer verseucht, es wird aber von letzteren wieder als Trink- und Gebrauchswasser benutzt, es wird also nicht nur für diese gefährlich, sondern auch für die zahlreichen Besucher der Flußbadeanstalten.

In dem Gelsenkirchener Wasserprozesse, welcher die Betriebsgeheimnisse in manchen Wasserwerken einmal schonungslos bloßlegt und der Welt schaudernd kundtut, in welcher Weise oft mit der Gesundheit der Bevölkerung eines ganzen Distriktes umgesprungen wird, kam den Angeklagten die starke Differenz in den Anschauungen der Sachverständigen wesentlich zu statten. Die skandalösen Zustände, welche die Verhandlungen enthüllten, spotten jeder Beschreibung. Wenn den Abnehmern für ihr schweres Geld nicht nur ekelerregendes, sondern auch im höchsten Maße die Gesundheit gefährdendes Trinkwasser geliefert wird, so ist das ein Skandal, dessen Wiederholung durch die schärfste Kontrolle unmöglich gemacht werden muß. Die Bewohner der auf Leitungswasser angewiesenen Ortschaften haben einen Anspruch auf gutes und gesundes Wasser. Ist die Lieferung des Wasserwerkes unzureichend, dann muß unter allen Umständen eine Erweiterung desselben eintreten. Wäre aber in höchsten Notfällen die Benutzung unfiltrierten Wassers unerläßlich, dann müßte das den Abnehmern mitgeteilt werden, damit sie sich hüten könnten, ungekochtes Wasser zu genießen. Die Unterlassung solcher Mitteilungen sollte unter allen Umständen unnachsichtige Bestrafung zur Folge haben.

---

* **Der Kaiser bei der Weihe der Stephanuskirche zu Berlin.** Sonntag vormittag um 10½ Uhr wurde in Berlin im Beisein Sr. Maj. des Kaisers die neue Stephanus-Kirche eingeweiht. Die Stadtteile Wedding und Gesundbrunnen hatten reichen Flaggenschmuck angelegt, in der Prinzen-Allee waren Ehrenpforten errichtet, vor der neuen Kirche, einem Ziegelbau in frühgotischem Stil, war durch einen Aufbau von tannenumwundenen Bannermasten und durch Blattgewächse eine reichgeschmückte Anfahrt hergestellt. Die geladenen Gäste und die Gemeinde hatten ihre Plätze in der Kirche eingenommen, deren in rot und grün gehaltenes Innere mit der großen Glasmosaik in der Apsis (Steinigung des Stephanus) und ihrem gewaltigen Kronleuchter den weihevollsten Eindruck machte, als Glockenläuten das Nahen des Kaisers verkündete. Seine Majestät, in der Uniform des 1. Garde-Regiments, mit dem Interims-Feldmarschallstab, war im offenen à la Daumont gefahrenen Vierspänner mit Spitzenreitern durch die Chausseestraße, Weddingplatz und Bankstraße gekommen, von der Bevölkerung des Nordens von Berlin auf das lebhafteste begrüßt. Neben dem Kaiser saß Flügeladjutant Kapitän zur See von Müller, neben dem Schlage ritt Vize-Oberstallmeister v. Esebeck. Zwei Halbschwadronen von den Garde-Kürassieren eskortierten. Der Kaiser schritt die Front der Ehrenkompagnie ab, die die Garde-Füsiliere gestellt hatten, unter den Klängen des Präsentiermarsches. Dann begrüßte er die an der Kirchentüre versammelten Persönlichkeiten: den Generalsuperintendenten Wirkl. Oberkonsistorialrat D. Faber, den Superintendenten Freidank, den Pfarrer Lic. Neveling, die Pastoren Nürnberger, Habicht und Ulfert, den Gemeinde-Kirchenrat und die Gemeinde-Vertretung. Eingefunden hatten sich hier ferner Hausmarschall Freiherr von Lyncker, General-Adjutant v. Plessen, General à la suite Graf Hohenau, Flügeladjutant Hauptmann Graf v. Soden, Generaloberst v. Hahnke, General-adjutant Graf v. Hülsen-Häfeler, russischer Oberst v. Schebeko, Oberstallmeister Graf Wedel, Oberpräsident von Bethmann-Hollweg, Kultusminister Dr. Studt, Vorsitzender der Berliner Stadtsynode D. v. Meyern, Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrats Probst D. Frhr. v. d. Goltz, Präsident des Königl. Konsistoriums Steinhausen, Präsident der Königl. ministeriellen Baukommission Kayser, Polizeipräsident Dr. von Borries, Oberbürgermeister Kirschner, Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans, der Erbauer der Kirche Kgl. Baurat Bürckner, Stadtkommandant Hoyer v. Rotenhagen u. a. Drei Ehrenjungfrauen überreichten dem Kaiser einen Blumenstrauß.

Generalsuperintendent D. Faber begrüßte den Kaiser, indem er dem Bedauern über das Fernbleiben der Kaiserin Ausdruck gab und die Freude der Bevölkerung des nördlichen Berlin über den Besuch des Kaisers hervorhob. Nach der Erschließung des Gotteshauses wurde der Kaiser unter Vorantritt der Geistlichkeit zu seinem Platz am Altar geleitet, während der Kirchenchor unter Leitung des Organisten Knäfche Mendelssohns „Jauchzet dem Herrn, alle Welt!" anstimmte. Nachdem die Gemeinde unter Posaunenbegleitung gesungen „Macht hoch die Tür, die Tor' macht weit", vollzog Generalsuperintendent Faber den Weiheakt, wobei er an Psalm 37 V. 5 („Befiehl dem Herrn deine Wege") anknüpfte, einen Spruch, den die Kaiserin in die von ihr geschenkte Altarbibel eingetragen hat. Nach Gemeindegesang und Liturgie, die Superintendent Freibank abhielt, predigte Pfarrer Lic. Neveling über Ev. Joh. 16, 33 („In der Welt habt Ihr Angst, aber seid getrost. Ich habe die Welt überwunden"). Gemeinde, Chor, Orgel und Posaunen vereinigten sich zu Luthers „Das Wort sie sollen lassen stahn".

Der Kaiser wechselte noch einige Worte mit den Geistlichen (Pfarrer Neveling erhielt den Roten Adlerorden IV. Klasse) und nahm den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie vor dem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190412051-13/fragment/page=0001

Kirchenportal ab. Dann fuhr der Kaiser unter dem Hurrarufe des Publikums in die Prinzen-Allee ein, wo der Landwehr- und Kriegerverein Gesundbrunnen mit seiner Fahne Aufstellung genommen hatte. Der Rückweg führte Se. Maj. durch weitere Teile des Nordens von Berlin: durch die Brunnenstraße, Ramlerstraße, an der riesigen neuen Brücke über die Eisenbahnen vorbei, durch die Swinemünder Straße, über den Vineta-, Arkona- und Zionskirchenplatz, durch den Weinbergsweg mit dem National-Theater, Rosenthaler Tor und Rosenthaler Straße. Ueberall erwarteten den Kaiser starke Menschenmassen, alle Fenster waren besetzt, und heiteren Blickes dankte der Kaiser nach rechts und links für die Zurufe und das Tücherschwenken.

Am Sonnabend vormittag sprach der Kaiser beim Reichskanzler vor, gewährte dem Maler Cope eine Sitzung und wohnte später einer Tauffeierlichkeit beim Obersten und Flügeladjutanten v. Böhn bei.

* Das preußische Staatsministerium hielt am Sonnabend eine Sitzung ab.

* Bei der Reichstagsstichwahl in Schwerin i. M.-Wismar wurden bisher gezählt für Finanzrat Büsing (natlib.) 12 775 Stimmen und für Antick (Soz.) 10 774 Stimmen. 369 abgegebene Stimmen sind ungültig. Aus 23 Ortschaften liegt das Ergebnis noch nicht vor, doch gilt die Wahl Büsings als gesichert.

* Internationale Fahrplankonferenz. In München begann am Sonntag vormittag die Internationale Fahrplan-Konferenz ihre Verhandlungen. Zur Begrüßung der bis jetzt erschienenen Konferenz-Mitglieder war Minister Ritter v. Frauendorfer anwesend.

L* Zur Gothaer Domänenfrage. Ueber die Gothaer Domänenfrage geht der „Kreuzztg." von authentischer Seite die Mitteilung zu, daß in der in Eisenach abgehaltenen Konferenz eine Einigung erzielt worden sei. Der Gothaische Landtag werde sich nur mit einem einzigen Punkte nochmals zu beschäftigen haben, dessen Erörterung in der Oeffentlichkeit sich jetzt noch nicht empfehle. Es dürfe die bestimmte Zuversicht ausgesprochen werden, daß das Domänenabkommen am 19. Juli 1905 Gesetz werden, und daß der Herzog aus freier Entschließung bei seinem Regierungsantritt seinem Lande die Volle die Hälfte der Domänen als Morgengabe darbringen werde.

* Zur Kanalfrage. Die „Post" schreibt: „Die Bezeichnung Rhein-Hannoverkanal ist bei der zweiten Lesung in die Bezeichnung „Rhein-Weserkanal mit Anschlußkanal Weser-Hannover" umgewandelt worden. Diese Veränderung hat nicht bloß redaktionelle Bedeutung, sie bezweckt vielmehr, noch deutlicher zum Ausdruck zu bringen, daß der Restkanal als ein in sich abgeschlossenes Ganze anzusehen ist, das nach der Absicht der Mehrheit keine Fortsetzung über Hannover hinaus bis zur Elbe stattfinden soll." Dagegen erklären andere Blätter, daß die Fortsetzung bis zur Elbe später selbstverständlich kommen müsse.

* Die Aktiengesellschaft „National-Zeitung." Eine Versteigerung von Aktien der Aktiengesellschaft „National-Zeitung" fand in Berlin statt. Es wurden erzielt für 43 Aktien à 1000 Mk. Nominalbetrag zusammen 55 Mk., für 60 Vorzugsaktien à 1000 Mk. zusammen 15 Mk. Wie verlautet, sind übrigens in Fraktionskreisen Verhandlungen im Gange, um die „National-Zeitung" als Berliner nationalliberales Parteiorgan zu erhalten.

Pathologisch.

Der österreichische sozialistische Reichsratsabgeordnete Pernerstorfer hat kürzlich in kläglicher Weise von sich reden gemacht durch die schamlosen und unziemlichen Angriffe gegen das österreichische Kaiserhaus, die ihm nicht nur einen Ordnungsruf des Präsidenten, sondern die Entrüstung aller anständigen Menschen im Hause ohne Ansehung der Parteistellung eintrugen, leider aber seitens der Parteien nur eine schwache Abwehr fanden. Die deutsche Sozialdemokratie hat sich von dieser Entrüstung freilich wenig berührten lassen, sondern Herrn Pernerstorfer als einen Helden gefeiert, wobei ihr freilich der seltsame Widerspruch unterlief, daß Pernerstorfer sich politischen Stimmenfanges wegen als ein Vertreter deutschnationaler Anschauungen zu bezeichnen liebt, was doch in den Augen eines richtigen Sozialdemokraten das allergrößte Verbrechen sein müßte. Dieser Ruhm des Herrn Pernerstorfer hat den „Genossen" Südekum, den Reichstagsvertreter für Nürnberg-Stadt, nicht mehr schlafen lassen. Er scheint um jeden Preis sich die Unsterblichkeit der Lächerlichkeit verdienen zu wollen. Nachdem er bereits bei der Entführung der Prinzessin Louise von Koburg eine Rolle zu spielen versucht hatte, die allzu deutlich auf die Ritterdienste abfärbte, die Lassalle der Gräfin Hatzfeld seinerzeit erwies, versuchte er nun Herrn Pernerstorfer zu kopieren. Das wäre an sich ja wesentlich leichter, aber Herr Südekum vergreift sich auch dabei in den Mitteln und Zielen. In einer Nürnberger Versammlung erklärte er nämlich nach dem Berichte der „Münchener Post": „Hoch an der Zeit sei es, im Reichstage einmal mit gewissen Personen, wie es Pernerstorfer im österreichischen Reichsrate getan, ganz ernsthaft ins Gericht zu gehen und die pathologischen Momente des Absolutismus zu erörtern." Das heißt zu deutsch: Herr Südekum will im Deutschen Reichstage deutsche Fürsten als krankhaft und geistig leidend darstellen und sich zum Richter über ihre Sünden aufwerfen.

Vom Standpunkte eines Sozialdemokraten aus wäre das ja vielleicht ein „mutiges" Unternehmen. Es steht nur zu befürchten, daß Herr Südekum sich zwischen Nürnberg und Berlin bereits darauf besonnen hat, daß die Vorsicht der bessere Teil der Tapferkeit ist und daß er es bei seiner in Nürnberg ausgestoßenen großmäuligen Drohung bewenden läßt. Dem kaiser- und vaterlandstreuen Teile des Volkes könnte es nur recht sein, wenn die Sozialdemokratie den von Herrn Südekum angekündigten Vorstoß unternehmen wollte. Denn es ist die allerhöchste Zeit, einmal mit dieser ganzen anmaßenden Gesellschaft eine psychiatrische Abrechnung zu halten und ihnen zu Gemüte zu führen, zu welcher Bildungs- und Kulturfeindlichkeit rohe und verhetzte Massen geführt werden, in deren Fußstapfen der sozialdemokratische Unfehlbarkeitsdünkel gepflegt wird. Eben weil es sich dabei aber um eine ganz und gar „pathologische", d. h. krankhafte Erscheinung handelt, wäre es geradezu erfrischend, den sozialdemokratischen Führern die jammervolle Hundeeigheit klar zu machen, die in ihren Prahlsnereien steckt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

111. Sitzung vom 3. Dezember 1904, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Kommissare.

Auf der Tagesordnung steht zunächst zur Beratung ein Antrag des Abg. Kindler (frs. Vp.) betreffend die Einrichtung von Meisterkursen und die Veranstaltungen von Ausstellungen von Maschinen und Werkzeugen für das Kleingewerbe.

Dazu liegt vor eine Resolution der Kommission, nach der die Regierung gemäß dem vom Hause am 4. Juni 1902 angenommenen Antrage Trimborn eine Zentralstelle schaffen soll, welcher unter Heranziehung von Sachverständigen aus dem Handwerker- und Gewerbestande insbesondere die Förderung des Handwerks zu unterstellen ist.

Abg. Jacobskötter (kons.) referiert über die Verhandlungen der Kommission.

Abg. Kindler (frs. Vp.) bedauert die Ablehnung seines Antrags durch die Kommission.

Ein Regierungskommissar erklärt: Die Staatsregierung war in der Kommission mit der Ablehnung des Antrags Kindler einverstanden. Tritt das Haus dem Kommissionsbeschlusse bei, so wird dies die Regierung nicht dahin auffassen, daß das Haus empfehle, mit der Einführung der Meisterkurse Halt zu machen. Die Regierung hält es für richtig, schrittweise und vorsichtig vorzugehen. (Sehr richtig!) Bei der Etatsberatung werden wir darlegen, was wir auf diesem Gebiete inzwischen wieder getan haben. Ein schnelleres Vorgehen ist abgesehen von den finanziellen Schwierigkeiten schon deshalb nicht möglich, weil uns die nötige Zahl von Fachlehrern fehlt.

Abg. Krause-Waldenburg (fkons.): Bei den Meisterkursen wünschen wir keinen Stillstand, aber auch keine Ueberhastung. Die Meisterkurse sind sicherlich ein wichtiger Faktor zur Förderung des Handwerks. Leider hat man in Hannover den Fehler gemacht, daß man mit den Fundamenten der betreffenden Handwerke anfing. Die Kurse sollen doch ausgebildeten Handwerkern eine noch höhere Ausbildung sichern. Freilich entsprechen die heute angewendeten Mittel keineswegs der Bedeutung der Sache. (Sehr wahr!) Gestern wurde in der Kommission die wasserwirtschaftliche Vorlage angenommen, die Hunderte von Millionen notwendig macht und im wesentlichen doch nur einem Teil der Großindustrie zu gute kommt. Sind da für das Handwerk, diesem wichtigen Teile des Mittelstandes, nicht wenigstens einige Hunderttausend flüssig zu machen? (Lebh. Zustimmung rechts.) Redner befürwortet die Abhaltung von Meisterkursen auch in Breslau. Leider fehle in Handwerkerkreisen oft noch das rechte Verständnis für derartige Bestrebungen. Wir aber halten daran fest, daß diese Kurse eines der besten Mittel zur Förderung des Handwerks sind. (Beifall rechts.)

Abg. Schröder-Kassel (nl.) erklärt sich für den Kommissionsantrag wie für den Antrag Kindler und empfiehlt die Lieferung von Werkzeug und Maschinen an die ausgebildeten Meister und die Einrichtung von Lehrlingswerkstätten bei den tüchtigsten Meistern.

Nach weiteren Reden der Abgg. Hämmer (kons.) und Trimborn (Ztr.) wird ein Schlußantrag angenommen. Der Antrag Kindler wird abgelehnt, die Resolution der Kommission angenommen.

Es folgt die Beratung des Antrags des Abg. v. Arnim (kons.), nach dem die Regierung ihren Einfluß auf das Kalisyndikat dahin geltend machen soll, daß den landwirtschaftlichen Bezugsverbänden ihre bisherige Vorzugsstellung bei Bezug der Kalisalze erhalten bleibt.

Abg. v. Arnim (kons.): Der Handelsminister hat großen Einfluß beim Abschluße eines Vertrages zwischen dem Kalisyndikat und den landwirtschaftlichen Bezugsverbänden. Der Kalibezug seitens der Landwirtschaft ist in den letzten Jahren aus-stärste gesteigen und er wird weiter steigen. Hoffentlich bleibt den Bezugsverbänden ihre Vorzugsstellung erhalten.

Minister Möller bezeichnet es als seine Aufgabe, dahin zu wirken, daß die segensreichen Folgen der Kalidüngung gesteigert werden. Mit Stolz habe ich gesehen, daß kein anderes Land der Welt seine landwirtschaftliche Produktion so gesteigert hat, wie Deutschland. (Bravo!) Ich kann deshalb dem Kalisyndikat nur Maßregeln empfehlen, die den Konsum steigern müssen. Kleine Verschiedungen sind vielleicht unvermeidlich und der kleine Händler erscheint unentbehrlich. Ich werde aber bemüht sein, den Wünschen der Antragsteller entgegenzukommen.

Abg. Herold (Ztr.) hält eine Vorzugsstellung der landwirtschaftlichen Bezugsvereine vor den Händlern für notwendig.

Abg. Fritsch (nl.) wünscht Gleichstellung von Händlern und Bezugsvereinen.

Abg. v. Wolmar (fkons.) verweist auf die Tatsache, daß die kleinen Händler oft Kali in einer Qualität liefern, die zum Himmel schreit. Wolle das Syndikat den kleinen Händlern Vergünstigungen gewähren, so müsse es äußerst vorsichtig vorgehen.

Abg. Oeser (frs. Vp.) wendet sich gegen jede Vorzugsstellung der Genossenschaften und bezweifelt, daß z. B. der Bund der Landwirte, der angeblich 250 000 Mark Rabatt in den letzten Jahren erhalten habe, diesen Betrag zur Reklame für Kalidüngung benutzt habe.

Abg. Dr. Hahn (Bund der Landwirte): Die unterschiedliche Behandlung des Handels und der Genossenschaften ist durchaus berechtigt, denn die Festsetzung der besonderen Eigenschaften des Kalis und seiner Verwendbarkeit auf verschiedenen Böden ist nur großen Korporationen möglich. Die dazu erforderliche wissenschaftliche und technische Kenntnis kann der kleine Händler niemals besitzen. (Sehr richtig!) Die heutigen Ausführungen des Ministers deckten sich mit denen des Direktors Drechsler und auch des Abg. Dr. Pasche im „Tag". Wo war die Ihre Originalidee? (Heiterkeit.) Wenn der Minister der Landwirtschaft wirklich helfen will, dann beseitige er die unsichere Bezugsquelle des Handels mit der Kreditgewährung (Sehr wahr!) und halte die Vorzugsstellung der Bezugsverbände auf der ganzen Linie aufrecht. Während Konsumvereine und Warenhäuser den Mittelstand ruinieren, haben die ländlichen Genossenschaften den Mittelstand gefestigt. (Sehr richtig!) Wir in der agrarischen Bewegung stehen dem Mittelstande in der Stadt bei und erhalten ihn auf dem Lande. (Lebh. Beifall rechts.)

Minister Möller erwidert, er halte den kleinen Händler da für unentbehrlich, wo es wie in Teilen Süddeutschlands an ländlichen Genossenschaften mangele.

Der Antrag Arnim wird schließlich gegen die Stimmen des Freisinns angenommen.

Es folgt ein Antrag der Budgetkommission, den Wohnungsgeldzuschuß für Unterbeamte mit Familie nach Maßgabe der Grundsätze des Umzugskostengesetzes zu erhöhen.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben sieht auf dem Boden dieses Antrags, betont aber die Notwendigkeit eines gemeinsamen Vorgehens mit dem Reiche.

Der Antrag der Budgetkommission wird einstimmig angenommen.

Montag 11 Uhr: Petitionen. Schluß 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

104. Sitzung vom 3. Dezember, 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Frhr. v. Stengel, v. Einem, v. Endres, Krätke, Frhr. v. Rheinbaben, v. Tirpitz sowie eine große Anzahl Kommissare aus dem Kolonialamte, später Reichskanzler Graf Bülow und Graf Posadowsky.

Das Haus ist zu Beginn der Sitzung sehr schwach besucht; die Tribünen sind überfüllt.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Staatshaushalts und der Militärgesetze.

Staatssekretär des Reichsschatzamts Frhr. v. Stengel: Die spezielle Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben für 1903 ist bereits diesem Hause zugegangen. In dieser Hinsicht kann ich wesentlich neues nicht bringen. Auch das Jahr 1903 schließt mit einem Fehlbetrage ab, und zwar in Höhe von $6^1/_3$ Millionen Mark. Dieses Defizit ist geringer als das des Jahres 1902 und 1901. Die Ausgaben haben 10 Millionen Mark erfordert, die Einnahmen sind um $3^1/_2$ Mill. Mark gewachsen. Reichspost und Telegraphenverwaltung haben 10 Mill. Mark Ueberschuß ergeben. Diesen Mehrerträgen stehen große Ausfälle gegenüber, so bei der Zuckersteuer u. a. m. Hervorheben möchte ich noch, daß die Pensionen fortgesetzt gesteigen sind; insbesondere konnten die aus dem Reichsinvalidenfonds nicht genau festgesetzt werden und erforderten 4 Millionen Mark mehr aus den allgemeinen Staatsmitteln. Eine weitere Belastung hat das Süßstoffgesetz verursacht. Die Entschädigungen für die Süßstoffabriken stellen sich auf $2^3/_4$ Millionen Mark. Die Einnahmen aus den Zöllen u. s. w. haben sich so günstig gestaltet, wie im Frühjahr vorausgesagt werden konnte. Sie brachten $22^3/_4$ Millionen, die zur Verringerung des Anleihebedürfnisses von 1903 verwandt worden sind. Die Zuckersteuer hat 14 Millionen Mk. mehr gebracht. Sie zeigt, daß die Gesetzgebung mit ihrem neuen Gesetze auf dem rechten Wege gewesen ist. (Hört! hört! links.) Die Salzsteuer hat zwei Mill. Mk. mehr gebracht, die Brennsteuer wird eine Million Mk. mehr betragen. Die Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung werden den im Etat angenommenen Ueberschuß nicht wesentlich übersteigen. Der Gewinnanteil des Reiches an den Ergebnissen der Reichsbank wird 3 Millionen Mark betragen. Die Banknotensteuer wird 800 000 Mk. mehr bringen. Neben Mehreinnahmen gibt es aber auch Mindereinnahmen bei den Zöllen. Sie bleiben hinter dem Voranschlage um 12 Millionen Mark zurück. Die Ursache hieran liegt in dem Getreide. Die Getreidezölle sind stets sehr schwankend, sie sind schon um $12^1/_2$ Millionen Mark weniger angesetzt. Insgesamt ergeben sich 14 bis 15 Millionen Mark weniger Einnahmen. Weitere Mindereinnahmen sind bei der Tabak- und Schaumweinsteuer. Die Weltausstellung in St. Louis hat 100 000 Mk. mehr erfordert wegen unvorhergesehener Arbeitslöhne, die Hauptposition macht aber die Verzinsung der Reichsschuld und die Südwestafrika-Expedition aus. Vielleicht müssen wir, um diese Mehrausgaben für Südwestafrika von 100 Millionen Mark zu decken, die Grenze für die Erhebung von Reichsschatzanweisungen noch erweitern. Alles in allem wird die laufende Rechnung ja ohne Fehlbetrag abschließen, dagegen weist der vorliegende Etat ein erhebliches Defizit auf. Die verbündeten Regierungen haben sich nur schwer entschlossen, 46 Mill. Mark für Ergänzung der Bewaffnung des Heeres aus dem ordentlichen und dem außerordentlichen Etat zu übernehmen, so würde der Fehlbetrag 120 Millionen Mark betragen. Der Gesamtanleihebedarf bleibt auf der Höhe von 293 Millionen Mark, wovon 48,9 Millionen auf Südwestafrika fallen. Insgesamt erfordert die südwestafrikanische Expedition bis jetzt 135 Millionen Mark. Das Reichsheer verlangt $46^3/_4$ Millionen mehr, wovon mehr als die Hälfte auf die Naturalverpflegung kommt. Die Marine fordert 6 Millionen Mark mehr an laufenden und 13 Millionen an einmaligen Ausgaben. Die Verzinsung der Reichsschuld erfordert insgesamt 108 Millionen Mark, $13^1/_2$ Milliarde Reichsschulden müssen eine Mahnung sein, in der Aufnahme von Schulden nicht wie bisher weiterzugehen. (Zuruf: Reichseinkommensteuer!) Von den 293 Millionen Mark Anleihe dieses Etats kommen nur 194 Millionen auf werbende Anlagen in Post- und Eisenbahnverwaltung. Die Veteranenbeihilfen sind 1902 um $2^1/_2$ Millionen erhöht worden, eine gleiche Erhöhung tritt jetzt ein, sodaß sie insgesamt sich auf 14 Millionen Mark belaufen. Die Unterbilanz des Reichsinvalidenfonds ist auf 280 Millionen Mark gestiegen. Er wird 1910 aufgezehrt sein. Dann werden jährlich 36 Millionen Mark dafür aufzubringen sein. (Bewegung.) Dabei ist das neue Pensionsgesetz noch nicht berücksichtigt. Trotzdem hat der Bundesrat beschlossen, die Veteranen in den einzelnen Bundesstaaten einander gleichzustellen. Es erscheint mit bedenklich, daß das Reich seit Jahren seinen Etat nicht mehr balanzieren kann. Ich glaube, daß es die höchste Zeit ist, unsere gesamten Reichsfinanzen zu sanieren. (Lebhafte Zustimmung.) Auch der Kolonialetat ist gewachsen. Von den Matrikularbeiträgen sind etwa 24 Millionen ungedeckt; wir können aber nicht länger von der Hand in den Mund leben und müssen weiter blicken und müssen über 1905 hinausblicken. Ich erkläre offen, daß in der bisherigen Weise im Haushalte nicht mehr gewirtschaftet werden kann, wir müssen sparsamer werden, aber der Sparsamkeit sind Schranken gesetzt in den Anforderungen der Wehrmacht. Was die Kolonien betrifft, so haben wir sie nun einmal und müssen sie auch halten. In der Sparsamkeit steht aber die Reichsregierung dem Parlament nicht nach. (Ungeheure Heiterkeit.) Wir müssen also neue Einnahmen schaffen. (Zuruf: Reichseinkommensteuer.) Von den Zöllen dürfen wir uns nicht allzuviel versprechen. Dazu kommen neue Forderungen für Auslandsschiffe und Erhöhung der Betriebsmittel der Reichskasse, die Militärpension, die Militärvorlage und Invalidengeldzuschüsse usw. Voraussichtlich werden wir also mit einem erheblichen Fehlbetrage zu rechnen haben. Angesichts dieser Lage müssen die Mittel zur gründlichen Sanierung der Reichsfinanzen ergriffen werden, dabei werden wir festhalten müssen an der Schonung der wirtschaftlich Schwachen. (Beifall.)

Kriegsminister v. Einem: Die Militärvorlage bringt die Forderungen, die ich im Frühjahr d. J. in Aussicht gestellt habe. Wir sind alle einig, daß das deutsche Reich seine Aufgaben nur erfüllen kann mit einem kriegsbereiten Heere. Ich verweise auf die bedeutenden Kräfte der Nachbarstaaten, die wir zahlenmäßig nie erreichen können. Wir müssen also den inneren Wert unseres Heeres erhöhen. Diesem Zwecke dienen die Heeresvorlagen. Aus dem russisch-japanischen Kriege darf man schließen, daß die Armee, die festgegliedert in den Krieg geht, überlegen ist der minder fest formierten. 7000 Mark haben wir ja noch ausstehen. (Große Heiterkeit.) Ich glaube damit nicht zu viel gesagt zu haben. (Erneute Heiterkeit.) Daß ein Kavalleriemangel besteht, hat das Haus anerkannt durch die Schaffung der Jäger zu Pferde. Die Kavallerie hat in einem künftigen Kriege große, wichtige Aufgaben zu erfüllen, dazu kommt die Bildung eines sächsischen und eines bayerischen Armeekorps. Nun zur zweijährigen Dienstzeit. Ist die Aussicht auf Sieg größer mit einer Armee von 200 000 dreijährig gedienter Mannschaften oder auf 300 000 zweijährigen? Man hat sich zu der letzteren Ansicht entschlossen. Viele Offiziere haben große Bedenken gehabt, aber die festgesetzte Arbeit während des elfjährigen Provisoriums hat durchaus befriedigende Ergebnisse gezeitigt. Sie kann nur erreicht werden durch Uebernanstrengung des Ausbildungspersonals. (Bewegung.) Daß die Aufgabe gegen früher erschwert ist, liegt schon in dem Zahlenverhältnis. Die Ausbildung ist umfassender und schwieriger geworden. Der Zufuhrzeit muß heutzutage selbständig sein er muß von dem Wesen der Sache durchdrungen sein. Nun ist ja auch der Ersatz auf der einen Seite intelligenter geworden. (Hört! hört! bei den Soz.), auf der anderen Seite aber auch roher, unwilliger. Das Ausbildungspersonal zeigt aber auch Mängel. Wir müssen den Unteroffizieren eine gesicherte Existenz schaffen. (Allg. Sehr richtig!) Das erstreckt die Vorlage. Dazu kommen noch mancherlei Forderungen zur Unterstützung der Ausbildung, vor allem die Schaffung von Exerzierplätzen und die Verwendung von mehr Exerziermunition. Wir sind dazu gekommen, die Reserveformationen in Verbänden üben zu lassen. Jeder Mann muß wenigstens eine Uebung mitmachen. Es treten Ihnen auch Forderungen entgegen zur weiteren Beschaffung von Truppen mit unserem Gewehr Nr. 88, ferner zur weiteren Anschaffung von Rohrrücklaufgeschützen, von denen wir jetzt eine hervorragende Konstruktion haben. Die Ausgaben werden sich lohnen, wenn wir einmal das Vaterland verteidigen müssen. (Beifall.)

Das Haus vertagt sich auf Montag 1 Uhr. Fortsetzung. — Schluß $3^1/_4$ Uhr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zu den Militärforderungen.

Der gemeinsame Kriegsminister Pitreich wurde in Gödöllö vom Kaiser Franz Josef in einer Privataudienz empfangen. Es handelt sich um folgendes: Die Delegationen hatten 450 Millionen für Geschütze und militärische Ausrüstungen genehmigt und sich damit einverstanden erklärt, daß die beiderseitigen Regierungen diese Summe durch eine Anleihe decken sollen. Im Vertrauen auf diesen Beschluß der Delegationen traf der Kriegsminister Verfügungen über die Beschaffung der Geschütze und der Ausrüstungen und begann sodann die beiderseitigen Finanzminister wegen des Geldes zu drängen. Wenigstens die erste Rate müsse er haben, da er die Lieferanten bezahlen müsse. Der damalige österreichische Finanzminister Dr. Böhm v. Bawert zeigte eine ablehnende Haltung mit der Begründung, aus den Kassenbeständen könne er die Ausgaben nicht bestreiten, und zu Vorschüssen habe er kein Geld. Eine Anleihe könne aber nicht eher aufgenommen werden, bis das ungarische Parlament sie genehmigt habe. Davon aber könne keine Rede sein, die Anleihe auf Grund des § 14 aufzunehmen. Böhm v. Bawert soll wegen dieser Angelegenheit in Ungnade gefallen sein. Nunmehr wandte sich Pitreich an den ungarischen Finanzminister Dr. v. Lukács, der wohl Geld genug in den Kassen hatte, aber keinen Heller hergeben wollte, solange das Abgeordnetenhaus die Aufnahme einer Anleihe nicht genehmigt und der König das Gesetz nicht sanktioniert habe. Der neue österreichische Finanzminister Dr. v. Kosel hat sich bereitwilliger gezeigt, kann aber ebenfalls kein Geld hergeben. Dabei wachsen die Forderungen der Lieferanten von Tag zu Tag und in den Fabriken wird eifrig an der Herstellung neuer Kanonen gearbeitet. Der Kriegsminister befindet sich daher in großer Verlegenheit. Die erwähnte Privataudienz hatte er nachgesucht, um sich über die mißlichen Verhältnisse zu beklagen. Der Monarch empfing dann den Ministerpräsidenten Tisza, mit dem er Beratungen pflog.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190412051-13/fragment/page=0002

Abends fand ein Ministerrat statt, dessen Beschlüsse noch unbekannt sind.

Italien.

Die Taufe des Kronprinzen.

Sonntag mittag fand in dem großen Festsaale des Quirinal die Taufe des Prinzen von Piemont statt. Patin war die Königin Margherita, Ehrenpaten bezw. Taufzeugen der Fürst von Montenegro, der deutsche Kaiser, vertreten durch den Prinzen Albrecht von Preußen und der König von England, vertreten durch den Prinzen Arthur von Connaught. Der Taufe wohnten ferner u. a. bei der König und die Königin, der Graf von Turin, der Herzog von Genua, der Prinz von Udine, die Fürstin und die Prinzessin Militza und Xenia von Montenegro, der Herzog von Oporto, Prinz Viktor Napoleon, sämtliche Minister, das diplomatische Korps und mehrere Mitglieder des Parlaments.

Prinz Albrecht von Preußen begab sich Sonnabend nachmittag nach dem Pantheon und legte am Grabe des Königs Humbert einen Kranz nieder.

Im Senat

verlas der Präsident ein Schreiben des Reichskanzlers Grafen v. Bülow, in welchem derselbe im Namen des Kaisers Wilhelm dem Senat für seine bei der Enthüllung des Goethe-Denkmals in Rom kundgegebenen Gesinnungen Dank sagt.

Der Papst empfing

den Kölner Weihbischof Müller und eine Abordnung aus der Erzdiözese Gnesen-Posen, die den Peterspfennig überreichte.

Der internationale Marianische Kongreß

ist am Sonntage in Gegenwart von acht Kardinälen und zahlreichen Prälaten geschlossen worden. Kardinal Vives hielt die Schlußansprache.

Frankreich.

Ministerpräsident Combes.

Die Vertrauensmänner der der Regierung nahestehenden Parteien hielten Sonnabend vormittag eine gemeinschaftliche Beratung ab. Die Sozialisten und die Radikalen protestierten heftig gegen alle in letzter Zeit den Nationalisten gemachten Zugeständnisse. Schließlich wurde beschlossen, den Ministerpräsidenten Combes noch bis zur Kündigung des Konkordats zu unterstützen, die Durchführung der Trennung von Kirche und Staat jedoch einem neuen Ministerium zu überlassen.

Schweiz.

Die Schweiz und die geistlichen Gesellschaften.

Der Regierungsrat von Basel erklärte die Niederlassung der geistlichen Gesellschaft der Franziskaner und Tertiarier aus Josephshaus bei Waldbreitbach gemäß dem Kloster- und Ordensartikel der Bundesverfassung für unzulässig und beauftragte das Polizeidepartement, der Gesellschaft die Niederlassung im Kanton Basel Stadt zu entziehen.

Rußland.

Staatsreformen.

Aus Anlaß des 40. Jahrestages der Justizreform versammelten sich am Sonnabend etwa 200 Rechtsanwälte in Moskau, die in zahlreichen Reden die Notwendigkeit von Staatsreformen betonten, welche erforderlich seien, damit das Gericht exakt funktioniere. Sie nahmen folgende Resolution an: „Nur die Durchführung allgemeinstaatlicher radikaler Reformen und die Schaffung einer Volksvertretung können eine normale Rechtspflege sichern. Rechtsanwalt Paschwalski erbot sich, die Resolution zur Kenntnis des Justizministers und des Ministers des Innern zu bringen.

In der Universität fand eine stürmische Protestversammlung der Studenten wegen der Vorgänge in der Sitzung des Juristenvereins statt, in der Vorträge über notwendige Abänderungen der Preßgesetze gehalten werden sollten und die wegen allzugroßen Zudranges des Publikums polizeilich geschlossen wurde.

Der Minister des Innern empfing von dem früheren Minister von Plehwe aus dem Amte entfernte Twersche Semstwo-Abgeordnete und gab die Erlaubnis zur Einberufung einer Semstwoversammlung in Twer im Januar oder Februar.

Binnen kürzester Zeit wird der Ansässigkeitsrayon der Juden erweitert und ihnen der Aufenthalt in weiteren 48 Orten gestattet werden.

Die Landwirtschaftliche Gesellschaft in Moskau faßte einstimmig den Beschluß, um die Aufhebung des im August des Jahres 1881 erlassenen Gesetzes über die Maßnahmen zur Wahrung der staatlichen Ordnung und der öffentlichen Ruhe zu petitionieren, weil dasselbe den Boden für eine administrative Willkür schaffe und ein Hauptjindernis für die fruchtbringende Tätigkeit der Vereine bilde. Den Anlaß zu diesem Beschluß bot die in vergangenem Sommer auf Anordnung des Ministers für Volksaufklärung erfolgte Entlassung des Laboranten der landwirtschaftlichen Chemie an der Moskauer Universität Lewitzki, weil er als Mitglied der Revisionskommission der landwirtschaftlichen Gesellschaft sich den Bestrebungen des Vorsitzenden Fürsten Schtscherbatow widersetzt habe. Außerdem war der Sekretär der Gesellschaft Schlikow aus Moskau ausgewiesen worden, wohin er eben wieder zurückgekehrt ist. Die Versammlung beauftragte den Vizepräsidenten, beim Minister für Volksaufklärung um die Widerherstellung der verletzten Rechte Lewitzkis nachzusuchen.

Skandinavien.

Neue Anleihe.

Wie verlautet, hat der norwegische Finanzminister mit einem Konsortium eine Uebereinkunft über die Aufnahme der vom Storthing bewilligten Anleihe im Betrage von 40 Millionen Kronen abgeschlossen. Das Konsortium soll aus dem Credit Lyonnais, der Banque de Paris et des Pays Bas, der Stockholm Enskilda Bank, der Dansk Landsmandsbank und der Zentralbank für Norwegen bestehen.

Nordamerika.

Entwickelung der Flotte.

Der Jahresbericht des Marinesekretärs der Vereinigten Staaten empfiehlt die Bildung einer solchen Flotte, daß keine andere Macht die Lust verspüren möchte, sich mit ihr einzulassen, und befürwortet ferner die Schaffung von zwei Vizeadmiralsstellen. Er weist darauf hin, daß das Fehlen eines Vizeadmirals auf der asiatischen Station die Vereinigten Staaten zwingt, die Führerschaft bei einem gemeinsamen Vorgehen im Falle einer eintretenden Krisis an solche Nationen zu überlassen, die einen Vizeadmiral auf der Station haben.

Der Krieg in Ostasien.

Englische und deutsche Forderungen.

Die Kommission zur Untersuchung des Zwischenfalls in der Nordsee, die bekanntlich in Paris zusammentreten wird, beginnt ihre Verhandlungen in der zweiten Hälfte des Dezember.

Petersburg, 4. Dez. Das Oberprisengericht verhandelte gestern über die Berufungsklagen gegen die Entscheidung des Wladiwostoker Prisengerichts in der Angelegenheit der Versenkung des deutschen Dampfers „Thea“ und der Beschlagnahme der Ladung des englischen Dampfers „Arabia“. Der Rechtsbeistand Diedrichsens, des Besitzers der „Thea“, machte geltend, daß die Versenkung des Dampfers infolge eines Mißverständnisses erfolgt sei. Der russische Offizier, der den Dampfer besichtigt habe, habe aus der in deutscher Sprache abgegebenen Erklärung des Kapitäns, daß die Ladung aus Fischtran und Fischdünger bestehe, entnommen, dieselbe bestehe aus Fischen und sei mithin Kriegskonterbande. Auf der anderen Seite rechtfertigte das Prisengericht die Versenkung damit, daß das Schiff mit einem feindlichen Lande Handelsverkehr vermittelt und seinen neutralen Charakter verloren habe. Das Oberprisengericht hielt die Versenkung für rechtswidrig und hob die Entscheidung des Prisengerichts auf. Diedrichsen, der der Verhandlung beiwohnte, beabsichtigt, einen Schadenersatz von etwa 700 000 Mark zu beanspruchen. — Auch die Beschlagnahme der Ladung des Dampfers „Arabia“ wurde vom Oberprisengericht aufgehoben.

Port Arthur.

Am Freitage fand der erste Waffenstillstand vor Port Arthur statt, um die Toten zu beerdigen; derselbe hatte eine Dauer von sechs Stunden. Der Kommandeur der Festung belagernden japanischen Armee meldet dazu: Parlamentäre, die auf unserem linken Flügel erschienen, haben einen von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags dauernden partiellen Waffenstillstand abgeschlossen, während dessen die Bergung der Toten und Verwundeten erfolgen sollte.

Die russische Regierung hat immer noch keine Nachricht über die Eroberung des 203 Meter-Hügels durch die Japaner erhalten. Jedenfalls herrscht in Petersburg nach wie vor die Ueberzeugung, daß Port Arthur noch viele Wochen aushalten kann.

Aus der Mandschurei.

Generalleutnant Ssacharow meldet dem Generalstabe unter dem 4. Dez.: In der Nacht zum 4. Dezember versuchte eine Abteilung Japaner unsere Drahtverhaue vor dem Dorfe Linschinpu zu zerstören, wurde aber durch unser Gewehrfeuer vertrieben.

Generalleutnant Ssacharow meldet dem Generalstabe unter dem 2. Dez.: In der Nacht zum 1. Dezember unternahmen unsere Freiwilligen einen Streifzug nach einer japanischen Befestigung südwestlich vom Dorfe Tungou. Unterwegs begegneten sie einer japanischen Feldwache von 30 Mann, die niedergemacht wurde. Hierauf stießen die Freiwilligen auf einen Verhau und Stacheldrahtzäune. Ein Teil der Freiwilligen geriet auf eine Flattermine, welche explodierte. Sodann drangen etwa 20 Freiwillige in die japanischen Schanzen ein und machten dort gegen 20 Japaner nieder. Japaner, die zu Hilfe herbeieilten, griffen ihrerseits unsere Freiwilligen an und warfen Handgranaten auf sie. Die Freiwilligen zogen sich zurück und nahmen fünf Tote und alle vierzehn Verwundeten mit sich. — Don-Kosaken haben, wie es heißt, in der Nacht eine japanische Batterie genommen.

*

Tokio, 4. Dez. Das Budget für 1905 ist dem Parlament vorgelegt worden. Die Höhe der Ausgaben wird darin auf rund 1000 Mill. Yen angegeben, von denen 780 Mill. auf das Kapital „Ausgaben für den Krieg“ entfallen. Der Finanzminister erklärte, daß nur 450 Mill. im kommenden Jahre durch Anleihen zu decken seien.

Charbin, 4. Dez. General Gripenberg ist hier eingetroffen.

Zarskoje-Sselo, 4. Dez. Der Zarin Alexandra empfing Sonnabend nachmittag die vorläufig für Zektstel bestimmte Abteilung des deutschen Roten Kreuzes mit dem Oberarzt Dr. Bertano. — Zu Ehren der in Petersburg anwesenden Mitglieder des deutschen Roten Kreuzes gab der deutsche Geschäftsträger Frhr. v. Romberg ein Diner.

Petersburg, 4. Dez. Die Mitglieder des deutschen Roten Kreuzes sind heute abend nach Batraki abgefahren, wo sie am 11. Dezember eintreffen. Bei der Abfahrt waren zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie zugegen. Ein Sanitätszug von 24 Wagen erwartet das Personal in Batraki.

Aus Nah und Fern.

Versuchte Erpressung. Der frühere Rechtsanwalt, jetzige Bankier Kellerhof in Charlottenburg ist wegen versuchter Erpressung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden; zwei Monate wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet. Kellerhof hatte den Abgeordneten Dr. Porsch und Dasbach im Juli einen Artikel der „Zeit am Montag“ übersandt, in dem auf die Zeugenschaft Dasbachs in einem Prozesse gegen zwei Hotelbesitzer wegen Duldens unsittlichen Verkehrs im Sinne des § 175 Bezug genommen wurde. Im Anschluß daran hatte Kellerhof von Porsch und Dasbach Geld gefordert und ihnen mitgeteilt, daß er dann weitere Veröffentlichungen unterlassen werde.

Feuer auf der Weltausstellung zu St. Louis. In der Nacht zum 3. Dezember brach in der Hauptavenue der Weltausstellung, die Pike genannt, Feuer aus. Die Feuerwehr der ganzen Stadt wurde aufgeboten, und es gelang derselben, des Feuers Herr zu werden, ohne daß es großen Schaden angerichtet hätte. Nur einige Dächer wurden ein Raub der Flammen; Hagenbecks Menagerie war zwar bedroht, erlitt aber keinerlei Beschädigung. — Es heißt, daß bei dem Feuer auf dem Weltausstellungsterrain eine Person ums Leben gekommen ist; ein Mann ist unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden. Unter den Gegenständen, die verbrannt sind, befinden sich eine Reihe von Gemälden, die Szenen aus dem Roman Quo Vadis darstellen.

Die Herzogin von Aosta ist seit einigen Tagen an Brustfell- und Lungenentzündung erkrankt; das Sonnabend abend ausgegebene Bulletin sagt, der Zustand sei besorgniserregend.

Explosion. In einem Bauernhause des Dorfes Agnalo bei Neapel explodierten Feuerwerkskörper, die man dort ansetzte. Das Haus stürzte ein, wobei drei Personen getötet und eine verwundet wurden.

Ueber den Stand der Cholera in Kaukasien vom 23. bis 29. November wird folgendes gemeldet: Im Kaukasus ist gegen die Vorwoche eine Zunahme der Cholerafälle festzustellen, ebenso im Gouvernement Samara, wo 162 Erkrankungen vorkamen. Aus dem Gouvernement Saratow werden 40 Erkrankungen und 19 Todesfälle gemeldet und in Astrachan erfolgten 6 Erkrankungen. Am 24. November wurden auch Cholerafälle in Taschkent festgestellt, die bis zum 29. Nov. 22 betrugen.

Dampferzusammenstoß. Aus Hamburg wird gemeldet: Der englische Dampfer „Grace“ stieß Sonnabend früh beim Einlaufen auf der Unterelbe bei Blankenese mit dem ausgehenden Bremer Dampfer „Pallas“ der Neptunlinie zusammen. Die Kollision erfolgte mit solcher Heftigkeit, daß die „Pallas“ sogleich sank; es gelang jedoch, das Schiff aus dem tieferen Fahrwasser herauszubringen, sodaß der Seeschiffverkehr nicht behindert ist. Der Dampfer „Grace“ erlitt erhebliche Beschädigungen am Bug, konnte aber die Fahrt fortsetzen.

Vom Schlage getroffen. In einer am Sonntag in Wien in der inneren Stadt einberufenen Protest-Versammlung gegen das christlich-soziale Schulgesetz wurde der deutschböhmische Reichsratsabgeordnete Dr. Schücker, nachdem er in längerer Rede das Schulgesetz von nationalen Standpunkte bekämpft hatte, vom Schlage getroffen und war sofort tot.

Erwischter Mörder. Aus Kirn in der Rheinprovinz wird gemeldet: Der wegen zweier Einbruchsdiebstähle und wegen des Verdachtes, an dem Pfarrer Thoebes in Heidenbergen einen Raubmord begangen zu haben, von der Staatsanwaltschaft Gießen steckbrieflich verfolgte Metzgergeselle Oskar Hudde aus Schalke (Westfalen) wurde in einer Wirtschaft in St. Wendel erkannt und auf dem hiesigen Bahnhofe verhaftet.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— **Hallische Baudenkmäler.** Das 7. Heft des vom Architekten Hugo Steffen in München herausgegebenen Werkes „Baudenkmäler deutscher Vergangenheit“, jährlich 12 Mk., 12 Hefte, Verlag O. Baumgärtel, Berlin, enthält eine höchst interessante Studie über „Das bauliche Wirken des Kardinals Albertus in Halle a. S.“ mit zahlreichen Abbildungen der Moritzburg, ehemaligen Universität (Residenz), Stiftskirche (Dom) und des „Kühlen Brunnen“, des ehemaligen Wohnhauses von Hans Schönitz, welches der Kardinal u. a. zu gewissen Zwecken erbauen ließ. Wie das erste Heft „Der Marktplatz in Halle a. S. in seiner früheren Architektur und seiner einstigen Schönheit“, so steht auch das siebente an Reichhaltigkeit und höchst interessanten Abbildungen, die der Verfasser hier zum ersten Male mit Benutzung alter Handskizzen und Stichen veröffentlichte, desgleichen mit Text nicht nach. Das hochinteressante Werk können wir nicht nur Fachleuten, sondern auch dem kunstsinnigen Publikum auf das Wärmste empfehlen, umsomehr, da der Preis des ganzen Werkes, 12 Mk., ein sehr niedriger ist und ein Fülle von prächtigen Federzeichnungen enthält. Interessant ist das Urteil, welches der Autor über die Moritzburg fällt. Derselbe schreibt u. a.: „Doch was soll man aus der Burg, die mit Ausnahme der Kapelle dem vollständigen Verfalle entgegensieht, werden? Wir haben den gleichen Fall wie beim Heidelberger Schlosse vor uns, und viel Köpfe, viel Sinne so heißts auch hier! Die strupellose Barockzeit hat nicht viel Wesens mit übernommenen Bauwerken gemacht, sondern Gebäudeteile, welche ihr nicht passten, kurzer Hand entfernt und neue Bauten nach ihrem Sinne dafür errichtet. Nur die Renaissancezeit und ihre großen Meister waren pietätvoll gegen die mittelalterliche Kunst. Was aber fangen wir in unserer modernen Zeit des 20. Jahrhunderts mit einem solchen, dem Verfall entgegengehenden historischen Baudenkmale an? Ich bin dafür, daß man derartige kunsthistorische und denkwürdige Burgen gründlich restauriert, in ihrem jetzigen Zustande zu erhalten sucht, aber nichts mehr hinzubaut, damit diesen Zeugen aus unserer Väter Tagen ihre malerische Romantik gewahrt bleibt.“ Der Autor, welcher in München größere Bauten ausführte und in seinen jungen Jahren die Zeichnungen zu Schönermarks beschr. Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler anfertigte, hat sich neben seiner praktischen Tätigkeit mit kunsthistorischen Studien beschäftigt und sich durch die Herausgabe des Werkes zur Aufgabe gemacht, die alten deutschen Marktplätze mit ihren Rathäusern, desgleichen Kirchen, Klöster und Burgen so wieder ersteben zu lassen, wie sie einstens waren. Die Frucht eines jahrelangen Studiums in den Archiven und durch Originalaufnahmen liegt in dem Werke vor.

Personalnachrichten.

— Vakanzenliste. Bremen. Baldigst Staatsbaumeister (Bauinspektor). 5500—8000 Mk. (Bew. bis 5. Dez. cr. an die Regierungskanzlei.) — Friedrichsthal a. Saar. 1. April Gemeindebaumeister. 2400 bis 3900 und 480, resp. 240 Mark Wohnungsgeld. (Bürgermeister Forster.) — Siertrahr (Rhld.). Bautechniker für das Gemeindebauamt. (Bürgermeisteramt.) — Saarlouis (Rhld.). Ostern 1905 Oberlehrer für das Gymnasium. Wie an staatlichen Anstalten. (Direktor Kramm.) — Stoppenberg (Rhld.). 1. März 1905 Lehrer für die evangelisch Volksschule II. Grundgehalt 1400 Mk., Mietsentschädigung 350 Mk. für Verheiratete, 150 Mk. für Unverheiratete, 180 Mk. Alterszulagen; einstweilig angestellte und noch nicht vier Jahre im Dienst befindliche Lehrer erhalten 1150 Mk. Gehalt und 150 Mk. Mietsentschädigung. — Lissa i. P. Sofort Polizei-Sergeant. Anfangsgehalt 1000 Mk., 10 Proz. Wohnungsgeldzuschuß, 60 Mk. Kleidergeld und 20 Mk. Dienstaufwandsentschädigung jährlich. Zunächst auf Probe von sechs Monaten. — Römhild (S.-M.). 1. Januar 1905 Stadtschreiber. Anfangsgehalt 1200 Mk. (Bürgermeister Griebel.) — Demnächst kommt zur Ausschreibung: Meißen. Die durch den Fortgang des Stadtrats Zieger freiwerdende Stadtratsstelle mit 4000 Mk. soll besetzt werden.

Letzte Telegramme.

Budapest, 4. Dez. In oppositionellen Kreisen wird versichert, daß die **Stellung des Ministerpräsidenten Tisza erschüttert sei.** Als Nachfolger Tiszas nennt man den Grafen Julius Andrassy und den Grafen Czirarcy.

Budapest, 4. Dez. Wie verlautet, wird ein **neues Wehrgesetz** proklamiert werden, worin die zweijährige Dienstzeit sowie die Bestimmung, von nun ab die ungarische Sprache bei den Militärgerichten erster Instanz in Anwendung zu bringen, enthalten sein wird. Hierdurch wird eine erhebliche Erhöhung des Rekrutenkontingentes herbeigeführt werden.

Budapest, 4. Dez. Die christlich-sozialen Arbeiter wollten heute abend eine Versammlung abhalten, wurden aber durch die sozialdemokratischen Arbeiter gestört und es entstand eine **Prügelei,** bei der mehrere Personen durch **Messerstiche** verletzt wurden. Die einschreitende Polizei mußte mit der **blanken Waffe** vorgehen, um die Ruhe wiederherzustellen. Vier Personen wurden verhaftet.

Rom, 4. Dez. Anläßlich der Taufe des Kronprinzen werden **neue Senatoren** ernannt werden, darunter der frühere Kammerpräsident Chinaglia und der Vize-Präsident Palberti.

Kronstadt (Siebenbürgen), 4. Dez. Die sächsischen Wähler hielten heute eine Versammlung ab, in der sie **gegen die Reform des Schulgesetzes** Stellung nahmen und beschlossen, die sächsischen Abgeordneten aufzufordern das Inkrafttreten des Gesetzes zu vereiteln, oder, wenn dieses nicht möglich, dahin zu wirken, daß gewisse Punkte des Gesetzes gemildert werden.

Petersburg, 4. Dez. Besten Informationen zufolge ist die **Lage Port Arthurs sehr kritisch.** In Marinekreisen hegt man ernste Befürchtungen. Wie mitgeteilt wird, sind die meisten Offiziere durch den Geschützdonner taub geworden.

Petersburg, 4. Dez. Der Korrespondent eines russischen Blattes berichtet über einen **Kampf zwischen japanischen Soldaten und chinesischen Bewohnern** in der Ortschaft Sakhotai in der Nähe von Liaujang. Die Japaner wollten junge Mädchen mit in ihr Lager schleppen, wobei ihnen die Einwohner Widerstand entgegensetzten. Acht Japaner wurden getötet, fünf Chinesen schwer verletzt.

Petersburg, 4. Dez. Wie in militärischen Kreisen versichert wird, hat der **Zar an General Stössel ein Telegramm** gerichtet, worin er ihn ersucht, alles aufzubieten, um Port Arthur bis zum Eintreffen der baltischen Flotte, welche noch in diesem Monat dort erwartet wird, zu halten.

Tokio, 4. Dez. Die Russen fahren fort, die Minen im **Hafen von Port Arthur** zu entfernen, in der Absicht, den Weg für das Geschwader frei zu machen für den Augenblick, wo die Situation im Hafen für die Schiffe unhaltbar wird.

Petersburg, 4. Dez. **Die Ausrüstung der Linienschiffe „Nikolaus I.“, „Alexander II.“, „General Atraschin“, „Admiral Wsehacow“, „Admiral Suchaw“** ist soweit fortgeschritten, daß die Ausfahrt aus Libau erfolgen kann. Nächttägig wird auch ein Teil der Schwarzen Meer-Flotte nach Ostasien abgehen, nachdem die Verhandlungen wegen der Durchfahrt durch die Dardanellen zwischen Rußland und der Pforte bereits geregelt sind.

Petersburg, 5. Dezember. **General Kuropatkin meldet** dem Zaren unter dem 3. Dez.: In der Nacht zum 3. d. Mts. überfielen zwei japanische Kompagnien das Dorf Udiaji am Hunho; der Feind wurde durch Gewehrfeuer zurückgeworfen. Auf unserer Seite wurden zwei Mann getötet und vier verwundet.

Petersburg, 4. Dez. (Meldung der Russischen Telegr.-Agentur.) **Die Ruhestörungen der Matrosen** in Sebastopol entbehren jeder politischen Bedeutung und stehen ohne alle Beziehungen zum Kriege.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190412051-13/fragment/page=0003

Neue Jugendliteratur zum Weihnachtsfeste.

Wie vor jedem Weihnachtsfeste, so hat auch diesmal die Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart neue Jahrbücher des illustrierten Knabenbuches „Der gute Kamerad" und des illustrierten Mädchenbuches „Das Kränzchen" erscheinen lassen. Beide präsentieren sich auch diesmal wieder als starke, reich illustrierte Quartbände mit vielen Kunstbeilagen und in der bekannten prächtigen Ausstattung. Der Preis jedes Werkes beträgt 10 Mk. Uns liegt in diesem Jahre das „Kränzchen" vor. Es übertrifft an Reichhaltigkeit und Geschmack womöglich noch seine Vorgänger. In weitesten Kreisen eingeführt und ein sehr begehrtes Geschenkwerk für unsere Töchter im Alter von 10 bis 15 Jahren, enthält es Erzählungen unserer besten Jugendschriftstellerinnen, allerlei Interessantes und Nützliches aus Natur, Geschichte, Haus und Hof; es weiß Bescheid in allen Dingen, welche unsere Mädchen interessieren, bringt hübsche Handarbeiten, Spiel, Sport und vieles andere und ist mit einem Worte ein Idealbuch für die Mädels. — Eine Sammlung spannender, effektreicher Erzählungen in handlichen, hübsch ausgestatteten und reich illustrierten Einzelbänden kommt der Nachfrage der jungen Welt nach billigen Buchausgaben der im „Guten Kameraden" und im „Kränzchen" erschienenen Jugendgeschichten entgegen und findet allerwärts guten Anklang. Auch zum diesmaligen Weihnachtsfeste ist die bereits recht stattlich gewordene Sammlung durch neue Bände vermehrt, andererseits sind frühere Erzählungen in neuer Auflage herausgekommen. Uns liegt von der „Kamerad-Bibliothek" eine sehr hübsche Erzählung: „Der Enkel der Könige" aus der gewandten Feder Franz Trellers und von der Kränzchen-Bibliothek das entzückende Buch: „Backfischchens Lehr- und Wanderjahre" der rühmlichst bekannten Erzählerin Baronin v. Bietinghoff vor. Jeder der beiden entzückenden Bände ist zum Preise von 3 Mk. erhältlich und wird allseitig des freundlichsten Empfanges sicher sein. Der Inhalt ist fesselnd und lehrreich, Ausstattung und Bilderschmuck höchst gefällig. — Wir teilen ferner mit, daß die bekannte Abenteuergeschichte: „Der Schatz im Silbersee" von Karl May, eine der beliebtesten Erzählungen des bei unserer Knabenwelt so geschätzten Genres in neuer, fünfter Auflage, in wiederum verschönerter Ausstattung, reich illustriert und mit neuem Einbande erscheint. Ein Buch lebendig gehaltener, farbiger Umschlag gewährt eine artige Lockung, das Buch zu lesen, und wer zu lesen begonnen, liest es mit immer sich vermehrendem Interesse bis zu Ende. Schon der Umstand, daß das prächtige Buch, das so farbenreich in die südamerikanische Romantik hineinführt, fast alljährlich eine neue Auflage erlebt, beweist seine Beliebtheit und überhebt es der Notwendigkeit einer besonderen Empfehlung. Der Preis stellt sich auf 7 Mk. Auch von den bekannten illustrierten „Taschenbüchern für die Jugend" ist ein neues Bändchen: „Der junge Papkünstler" rechtzeitig vor dem Feste herausgekommen und wird von manchem kleinen Praktikus als Weihnachtsgabe erbeten werden. Jedes dieser sauberen Bändchen, die unsere Jugend in allerhand nützlichen und amüsanten Unterhaltungen unterweisen und fördern wollen, kostet nur 1 Mk. und jedes zeichnet sich durch Sachmäßigkeit und saubere Ausstattung auf das vorteilhafteste aus.

Eine Anzahl ganz vortrefflicher Jugendschriften legt auch der Verlag von Adelung & Müller zu Leipzig wiederum auf den Weihnachtsbüchertisch. Mit Freuden müssen wir es immer begrüßen, wenn alte liebe Bekannte, die wir selbst schon in unserer Kindheit kennen und lieben gelernt haben und deren romantischer Inhalt uns noch heute in deutlicher Erinnerung steht wie eine Reihe lieblicher Bilder aus ferner, schönerer Zeit, uns in neuem Gewande begegnen. Hierher gehört das immer noch vor unserer Jugend mit Eifer begehrte Buch: „Gulivers Reisen", das, nach dem Original des Oliver Swift für die Jugend und die Familie von Friedrich Meister bearbeitet, von W. Zweigle, Prof. Hans W. Schmidt und E. Zimmer trefflich illustriert, in geschmackvoller Ausstattung in dem oben genannten Verlage soeben erschienen ist. Wer läse nicht immer wieder gern die Abenteuer des Helden auf seinen Reisen zu den Zwergen und Riesen und in den Kulturstaat der Pferde, seine Intermezzi mit den Affen und Wespen und Seeahlern? Die Jugend ergötzt sich Hauptsächlich an den phantastischen Geschichten, die Erwachsenen erkennen mit Vergnügen darin die zielsichere Satire auf die Verkehrtheiten, Fehler und Laster der Menschheit. Die Meistersche Bearbeitung ist eine vortreffliche. Ein zweiter alter, lieber Bekannter aus unserer Jugendzeit begegnet uns im „Talisman". Dieser ausgezeichnete historische Roman Walter Stotts ist von Albert Geyer mit großem Verständnis für die reifere Jugend frei bearbeitet und wird besonders in der Schülerwelt sicherlich ungähnige begeisterte Freunde finden. Auch der Bilderschmuck aus der Hand des trefflichen Illustrators W. Zweigle, sowie die sonstige Ausstattung kann nur gelobt werden. — Mit einer Erzählung für junge Mädchen: Karin, die G. Stöber charakteristisch illustriert hat, wartet eine unserer vortrefflichsten Jugendschriftstellerinnen, Else Hofmann auf. Dieser Autoren-Name allein genügt vollauf, das Buch allen Eltern als Weihnachtsgeschenk für unsere heranwachsenden Töchter zu empfehlen. Denn Else Hofmann versteht wie selten eine das Mädchenherz, sie weiß, was ihm wohltut und was ihm not tut und ist dabei unterhaltend im besten Sinne des Wortes. — Endlich ist ein Jugend- und Familienbuch von Friedr. Meister (illustriert von Willy Stroefer) hervorzuheben, das sich Muhérero rikárera („Nimm dich in Acht, Herero") betitelt und die Neben-Ueberschrift „Die Schiffsfähnriche" führt. Das Werk behandelt in seinem Hauptteile den Herero-Aufstand in Deutsch-Südwestafrika, und zwar in echt deutschem Sinne; die hineingeflochtenen Schilderungen des Missionars Kuhlmann in den Kriegslagern der Hereros, sowie die Erzählung des Missionars Bernsmann von den Ereignissen in Omburo sind aus authentischen Quellen geschöpft. Dabei ist die ganze Erzählung in lebhaftestens Kolorit getaucht und fesselt mit der Anschaulichkeit und Frische seiner Handlung in jedem Kapitel aufs neue. Auch dieses Buch kann für unsere Knaben nur warm empfohlen werden. Die Preise stellen sich für „Gulivers Reisen" auf 2,50 Mk., für den „Talisman" auf 3,60 Mk., für „Karin" auf 3 Mk., für „Muhérero rikárera" auf 3,60 Mk.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

Dienstag, 6. Dezember: Milder, vielfach trübe, Niederschläge, windig.

Mittwoch, 7. Dezember: Meist trübe, feucht, Niederschläge, normal, starker Wind, Sturmwarnung.

Wasserstände.

Nach amtlichen Nachrichten der Königl. Elbstrom-Bauverwaltung.
Beobachtet in der Mittagszeit.
(+ bedeutet über, — unter Null.)

					Fall	Wuchs
Saale.						
Halle	4. Dez.	+ 1,79	5. Dez.	+ 1,82	—	0,03
Trotha	„	+ 2,20	„	+ 2,18	0,02	—
Alsleben	2. Dez.	+ 1,40	3. Dez.	+ 1,45	—	0,05
Bernburg	„	+ 1,00	„	+ 1,05	—	0,05
Calbe, Obp.	„	+ 1,48	„	+ 1,54	—	0,06
do. Untp.	„	+ 0,50	„	+ 0,64	—	0,14
Unstrut.						
Straußfurt	2. Dez.	+ 1,40	3. Dez.	+ 1,50	—	0,10
Havel.						
Brandenburg	2. Dez.		3. Dez.			
Oberpegel	„	+ 2,06	„	+ 2,08	—	0,02
Unterpegel	„	+ 0,63	„	+ 0,63	—	—
Rathenow						
Oberpegel	„	+ 1,56	„	+ 1,58	—	0,02
Unterpegel	„	+ 0,14	„	+ 0,18	—	0,04
Havelberg	„	+ 1,12	„	+ 1,16	—	0,04

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

-y. Von der Breslauer Börse werden der „B. B.-Z." folgende **Dividenden-Schätzungen** gemeldet, denen die in dem Vorjahre effektiv gezahlten Dividenden beigefügt sind:

	1903	1904
Breslauer Wechslerbank	5	5
Ostpreußische Bank	7	7 ca.
Schlesischer Bankverein	6½	7
Schlesische Boden-Kreditbank	8	8
Aluminium-Industrie	16	17—18
Breslauer Baubank	7	6—7
Schlesische Immobilien	5	7½—8
Leipziger Elektrische Straßenbahn	3½	3½
Hofmann Waggon	12	14—15
Linke Wagenbau	8½	10—12
„ Vorzugs-Aktien	4½	4½
Mansfelder Elektrische	0	0
Eisenhütte „Silesia"	5	6 ca.
Fildher Maschinen	6	6
Frankfurter Gütterbahn	4½	0—1
Gogoliner Kalk	9	11 ca.
Guttsmann Maschinen	1	1 ca.
Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-A.-G.	5	6½—7
„ Eisenindustrie	½	4 ca.
„ Kokswerke	8	8—9
„ Brauerei	8	8—9
„ Portland-Zement	6	9
„ Zement- und Kalkwerke (Gr.-Strehlitz)	5	7 ca.
Oppelner Zement	5	8—9
Giesel Zement	4	6
Schlesische Plandruckerei	6½	7 ca.
„ Dampfer	4	0
„ Feuer	35	30
„ Gas A	7	8
„ Gas B	7	8
„ Zink	17	17
„Silesia", chemische Fabrik	9	9—10
Breslauer Lagerhaus	2½	2½
Erdmannsdorfer Spinnerei	1½	0

-y. **Dividendenfestsetzungen:** Vereinigte Stralsunder Spielkarten-Fabriken A.-G. 7 %. — Schloßbrauerei Kiel 9 %. — Akt.-Bierbrauerei Gambrinus in Dresden 6 %, 15 M pro Genußschein.

-y. Der Vorstand der **Rheinisch-Westfälischen Bahngesellschaft** schlägt die Verteilung von 5 % Dividende vor.

-y. Die diesjährige Dividende der **Gerresheimer Glashütte** dürfte, wie die „B. B.-Ztg." schreibt, nach Schätzung der Verwaltung nicht mehr als 7—8 % gegen 11 % im Vorjahre betragen.

-y. Bei der **Rheinischen Spiegelglas-Aktien-Gesellschaft** kann angenommen werden, daß das finanzielle Ergebnis hinter dem vorjährigen nicht zurückstehen, sehr wahrscheinlich sogar noch günstiger sein wird. („B. B.-Ztg.")

-y. **Erdmannsdorfer Akt.-Ges.** in Zillerthal i. Schl. (Spinnerei). Die Verwaltung hat einem Aktionär mitgeteilt, daß der Geschäftsgang ein einigermaßen lohnendes Ergebnis kaum erwarten läßt. (Für 1903 wurden 1½ % Dividende verteilt.) („B. Tgblt.")

Tages-Marktberichte.

Zentralstelle der Preußischen Landwirtschaftskammern. Notierungsstelle.

Weltmarktpreise

auf Grund eigener heutiger Depeschen in Mark per Tonne einschl. Fracht, Zoll und Spesen, aber ausschließlich der Qualitätsunterschiede.

			am 3. Dez.,	am 2. Dez.
Von Newyork nach Berlin	Weizen	loko	120⅛ Cts. M.	230,25 M. 227,50
„ Chicago	„	„	Dezbr. 109⅛ Cts. „	225,50 „ 223,75
In Liverpool frei	„	„	März 7 sh. 3¾ d. „	210,00 „ 211,00
Von Odessa nach	„	„	loko 95 Kop. „	179,25 „ 179,25
„ Riga	„	„	loko 99 Kop. „	181,00 „ 181,00
In Paris	„	„	Dez. 24,20 Frs. „	196,00 „ 196,00
Von Newyork nach Berlin	Roggen	loko	— Cts. „	—,— „ —,—
„ Odessa	„	„	loko 76 Kop. „	151,25 „ 151,25
„ Riga	„	„	loko 79 Kop. „	154,25 „ 154,25
„ Newyork nach Berlin	Mais	Dezbr.	57½ Cts. „	121,25 „ 120,25

— **Magdeburg**, 3. Dez. Getreide und Futtermittel. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen, unverändert, englischer und Sommer- gut 168—171 M, mittel 160—165 M, gering —,— M, do. Kolben Sommer- gut 178—184 M, mittel —,— M, gering —,— M, do. Rauh-, gut 161—167 M, mittel —,— M, gering —,— M, do. ausländischer gut 180—195 M, mittel —,— M, gering —,— M. Roggen, unverändert, inländischer gut 136—141 M, mittel 131—135 M, gering —,— M. Gerste, stetig, hiesige Chevalier- gut 170—180 M, mittel 165—169 M, gering —,— M, feinste über Notiz, Landgerste, gut 160 bis 170 M, mittel 150—155 M, gering —,— M, Wintergerste gut —,— M, mittel —,— M, gering —,— M, ausländische Zwittergerste gut 122—125 M, mittel —,— M, gering —,— M. Hafer, unverändert, inländischer gut 145—150 M, mittel 138—144 M, gering —,— M, ausländischer gut 147—149 M, mittel —,— M, gering —,— M. Mais, unverändert, runder gut 122 bis 125 M, mittel —,— M, gering —,— M, amerikanischer bunter, gut 132—135 M, mittel —,— M, gering —,— M. Erbsen, unverändert, hiesige Viktoria-, gut 180—192 M, mittel 165—175 M, gering —,— M, do. grüne Folger, gut 190—205 M, mittel 180—185 M, gering —,— M.

— **Magdeburger Handelsbericht** vom 3. Dez. (Nichtamtlich.) Prima Kartoffelstärke und -Mehl 28,25 M für 100 kg.

— **New-York**, 2. Dez., 6 Uhr abends. Warenbericht. (Die eingeklammerten Notierungen sind vom 1. Dez.) Baumwolle-Preis in New-York 9,00 (9,00), Lieferung Febr. 8,63 (8,59), Lieferung April 8,76 (8,76), in New-Orleans 8⅞ (8⁷⁄₁₆). Petroleum, Standard white in New-York 7,95 (7,95), in Philadelphia 7,90 (7,90), Rafined (in Cases) 10,65 (10,65), Credit Balances at Oil City 1,60 (1,60). Schmalz, Western steam 7,30 (7,30), Rohe & Brothers 7,35 (7,35), Mais*) per Dez. 57⅞ (57), Mai 51⅝ (51⅝), Juli —,— (—,—). Weizen**) roter Winterweizen loco 120⅞ (118⅞), Weizen per Dezember 117⅛ (115⅛), per Mai 112⅝ (111⅝), per Juli 103⅞ (103⅞), per Sept. —,— (—,—), Getreidefracht nach Liverpool 1¼ (1¼). Kaffee fair Rio Nr. 7 8⅞ (8⅞), Rio Nr. 7 per Jan. 6,90 (7,00), per März 7,10 (7,20), Mehl, Spring-Wheat clears 3,90 (3,90), Zucker 4¼ (4¼), Zinn 29,25—29,75 (29,62—29,80), Kupfer 14,87—15,25 (14,87—15,25).

*) Tendenz Mais: behauptet.
**) Tendenz Weizen: fest.

Wochen-Marktbericht.

+ **Bericht über Butter, Schmalz und Speck von Gebr. Gause in Berlin**, 3. Dez. (Originalbericht der „Hall. Ztg.") **Butter:** Die Nachfrage nach feinster Butter ist wieder sehr rege geworden und konnten die recht großen Zufuhren zu unveränderten Preisen geräumt werden. Gute, zum 120 ℔-Stück passende Ware ist sehr knapp und gesucht. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 123—125 M, do. IIa Qualität 115—123 M. **Schmalz:** Die großen Schweinezufuhren vermochten auch im weiteren Verlauf der Berichtswoche einen Einfluß auf die Schmalz- und Fleischpreise nicht auszuüben, vielmehr konnten dieselben bei fester Tendenz etwas anziehen. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 43,25—42,75 M, amerikanisches Tafelschmalz Borussia 45,50 M, Berliner Stadtschmalz Krone 45,50 M, Berliner Bratenschmalz Kornblume 47—50 M in Tierces. **Speck:** ruhig.

Waren- und Produktenbericht.

Getreide.

* **Hamburg**, 3. Dezember. Weizen fest, Mecklenburg. und Ostholsteiner 176—178. Roggen fest, Mecklenburger und Altmärker 146—148, russischer cif. 9 Pud 10/15 111. Gerste fest, südrussische cif. 96⅝. Hafer ruhig, Holsteiner und Mecklenburg 142—145. Mais fest, Americ. mixed cif. 100½, La Plata cif. 97⅞.

* **Pest**, 3. Dez. Weizen stetig, per April 10,26 Gd., 10,27 Br., per Oktober 8,89 Gd., 8,90 Br. Roggen per April 7,98 Gd., 8,00 Br. Hafer per April 7,19 Gd., 7,20 Br. Mais per Mai 7,59 Gd., 7,60 Br.

* **Paris**, 3. Dezember. (Anfang). Weizen beh., per Dezember 24,20, per Januar 24,50, per Januar-April 24,95, per März-Juni 25,45. Roggen matt, per Dezember 16,50, per März-Juni 17,50.

* **Paris**, 3. Dezember. (Schluß). Weizen ruhig, per Dezember 24,20, per Januar 24,55, per Januar-April 25,00, per März-Juni 25,35. Roggen ruhig, per Dezember 16,50, per März-Juni 17,50.

* **London**, 3. Dez. An der Küste — Weizenladung angeboten.

* **Antwerpen**, 3. Dezember. Weizen fest, Mais fest, Gerste ruhig, Hafer ruhig.

Raps.

* **Hamburg**, 3. Dezember. Rapssaat fest, 210—205 Mk.

* **Pest**, 3. Dezember. Raps per August 11,10 Gd., 11,20 Br.

Zucker.

* **Hamburg**, 3. Dezember. (Anfangsbericht). Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 28,05, per Januar 28,40, per März 28,55, per Mai 28,70, per August 28,95, per Oktober 22,50. Stetig.

* **Hamburg**, 3. Dezember. (Schlußbericht). Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 27,85, per Januar 28,15, per März 28,35, per Mai 28,55, per August 28,85, per Oktober 22,45. Ruhig.

* **London**, 3. Dezember. 96% Java-Zucker loko stetig, 15 sh. 6 d. Verk. Rüben-Rohzucker loko ruhig, 13 sh. 11¼ d. Käufer.

Kaffee.

* **Hamburg**, 3. Dezember, nachm. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos. Dezember 37¼ G., März 38¼ G., Mai 38½ G., September 39½ G. Tendenz: Ruhig.

* **Amsterdam**, 3. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 32.

* **Havre**, 3. Dezember. Kaffee. Good average Santos per Dez. 45,50, März 46,25, Mai 46,75, September 47,75. Tendenz: Behauptet.

Petroleum.

* **Hamburg**, 3. Dezember. Petroleum behauptet, Standard white loco 6,30 Br.

* **Antwerpen**, 3. Dezember. Petroleum. Raff. Type weiß loko 19½ bez. u. Br., do. per Dezember 19½ Br., do. per Januar 20 Br., do. per Januar-April 20 Br. Ruhig.

Spiritus.

* **Hamburg**, 3. Dezember. Spiritus ruhig, Dezember 26½ G., Dezember-Januar 26½ G., Januar-Februar 26½ G.

* **Paris**, 3. Dezember. (Anfangsbericht.) Spiritus beh., Dezember 49,50, Januar 49,00, Januar-April 48,50, Mai-August 46,50.

* **Paris**, 3. Dezember. (Schlußbericht.) Spiritus ruhig, Dezember 49,50, Januar 49,00, Januar-April 48,50, Mai-August 46,50.

Hülsenfrüchte.

* **Magdeburg**, 3. Dezember. Erbsen, gelbe zum Kochen 17,00 bis 22,00 Mk., Speisebohnen (weiße) 27,00—38,00 Mk., Linsen 2,00 bis 42,00 Mk., alles für 100 kg.

Oelsaaten. Oele. Fettwaren.

* **Köln**, 3. Dezember. Rüböl loco 48,00, Mai 47,50.

* **Hamburg**, 3. Dezember. Rüböl ruhig, loco 46,00.

* **Amsterdam**, 3. Dezbr. Leinöl behpt., loco 16½, Jan.-Mai 17, Juni-August 17⅝, Sept.-Dez. 17⅞.

* **Paris**, 3. Dezember. (Schluß-Bericht.) Rüböl fest, Dez. 18,75, Januar 46,25, Jan.-April 47,50, Mai—August 47,50.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 3. Dezember. Kartoffelstärke 27,00 Mk., Kartoffelmehl 27,00 Mk., feuchte Stärke 15,75 Mk.

* **Hamburg**, 2. Dezember. Kartoffelstärke 27¼—28 Mk., Lieferung Dez.-Jan. 27½—28 Mk., Kartoffelmehl, prompt 28—28½ M., Lieferung Dez.-Jan. 28—28½ Mk., Superior-Stärke 28—28½ Mk., Superior-Mehl 28—28½ Mk. per 100 Kilogramm.

* **Magdeburg**, 3. Dezember. Eßkartoffeln 7,00 bis 8,00 Mk. für 100 Kilogramm.

Fleisch. Butter. Eier

* **Magdeburg**, 3. Dezember. Rindfleisch im Großhandel 1,08 bis 1,10 Mk., von der Keule 1,40—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,20—1,40 Mk. Schweinefleisch 1,20—1,40 Mk., Kalbfleisch 1,30—1,40 Mk., Hammelfleisch 1,20—1,40 Mk., Speck, geräuch., 1,40—1,60 Mk., Eßbutter 2,40 bis 2,80 Mk., alles für 1 kg, Eier für 60 Stück 4,00—4,80 Mk.

Fische.

* **Hamburg**, 2. Dezember. Die heutigen Engrospreise stellten sich je nach Qualität per Zentner: Steinbutt, große und mittel 90—105 Mk., kleine 50—80 Mk., Seezungen, große 100—130 Mk., kleine 80 bis 90 Mk., dänische —,— Mk., Kleiße, große 50—65 Mk., kleine 25—45 Mk., Rotzungen 30—40 Mk., Schollen, große 50—65 Mk., mittel 30—45 Mk., kleine 20—35 Mk., lebende Karpfen 90—95 Mk., Schellfische, große 35—50 Mk., mittel 20—40 Mk., kleine 15—18 Mk., Cabliau, große 15—20 Mk., kleine 13—16 Mk., Seehechte 25—30 Mk., Lengfisch 15—18 Mk., Blaufisch 12—14 Mk., Knurrhähne 20 bis 25 Mk., Dorsch 15—20 Mk., Rochen 10—14 Mk., Elbhechte —,— Mk., Lachs, rothl., 100—250 Mk., Silberlachs —,— Mk., Lachsforellen 80—150 Mk., Aale 50—90 Mk., Flußbrechte 60—70 Mk., Schnepel 30—40 Mk., Barse 21—25 Mk., Brachsen 25—30 Mk., Hummern, lebende 250—260 Mk.

Stroh. Heu.

* **Magdeburg**, 3. Dezember. Richtstroh 4,00—4,50 Mk., Krummstroh 3,00—3,50 Mk., Heu 8,00—9,50 Mk. für 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* **Bremen**, 3. Dezember. Baumwolle. Ruhig. Upland middling loco 45¼ Pfg.

* **Antwerpen**, 3. Dezbr. Wolle. La-Plata-Zug Type B. Januar 5,20 bez., September 5,22½ Käufer. Fest.

* **Havre**, 2. Dezember. 3½ Uhr. Wolle. Dezember 157,00, Mai 163,00. Tendenz: Stetig.

* **Liverpool**, 3. Dezbr. (Schluß-Bericht.) Baumwolle. Umsatz 12 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Tendenz: Willig.

Amerikan. good ordinary Lieferungen: Stetig.			
Per Dezember	4,67,	Per April-Mai	4,50,
„ Dez.-Jan.	4,67,	„ Mai-Juni	4,52,
„ Jan.-Febr.	4,72,	„ Juni-Juli	4,53,
„ Febr.-März	4,75,	„ Juli-August	4,55,
„ März-April	4,78,	„ Aug.-Sept.	4,54.

Metalle.

* **Amsterdam**, 3. Dezember. Bancazinn ruhig, loco 80½.

* **London**, 3. Dez. Silber 27⁷⁄₁₆ Lstrl., Chili-Kupfer 66⅞ Lstrl., per 3 Monate 67⅛ Lstrl., Blei pram. 12⁷⁄₈ Lstrl., engl. 13⅛ Lstrl., Zinn 134¼ Lstrl., Zink 25 Lstrl.

* **Glasgow**, 3. Dezember. (Schlußbericht.) Roheisen. Mixed numbers warrants — sh. — d. Warrants Middlesborough 48 sh. 4 d.

Düngemittel.

* **Hamburg**, 2. Dezember. (Chile-Salpeter.) Loco ab Lager 10,45.

* **Rio de Janeiro**, 2. Dezember. Wechsel auf London 12²⁸⁄₃₂.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Gebensleben; für Provinz u. Allgemeines: Otto E. Neumann; für Lokales: Erich Bentzmann; für den Börsen- und Handelsteil: Adolbert Kirsten, sämtlich in Halle a. S. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion des Hallischen Tageblatts in Halle a. S." zu überschreiben. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen. Sendungen, welche ebenfalls zurückgesandt werden sollen, muß das Porto beigefügt sein.

Für die Inserate verantwortlich: Paul Kersten, Halle a. S.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190412051-13/fragment/page=0004